

**Ersteinheits-Kästchen**  
nachmitt. mit Anwesenheit  
der Herren und Damen.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
halbjährlich 3.40 Mk.  
jährlich 6.40 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. extra. Postgebühren  
inbegriffen.

**Die neue Welt!**  
(Wochenzeitung)  
durch die Post nicht bezogen  
kann monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.  
abgenommen werden.

Stephan Nr. 1047.  
Kriegsmann-Verlag  
Verkaufsstelle Halle/Saale.

# SOZIALBLATT

**Insertionsgebühr**  
betragt für die gewöhnliche  
Zeile 20 Pf. für Wohnungsa-  
nzeigen 30 Pf. für Anzeigen  
Partei- und Gewerkschaften  
10 Pf. für Anzeigen 20 Pf.  
Im rezeptionsfreien Kreis  
kann die Zeile 75 Pfennig.

**Interate**  
für die fertige Nummer  
sind 10 Pfennig. Die  
Postgebühren sind in der  
Expeditiön aufzugeben.

eingetragen in die  
Poststempelrolle.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expeditiön: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Was nun?

Die Kommission der Reichstagswahl hat die erste Befragung der  
Vergleichs-Votelle vollendet und tritt am nächsten Mittwoch in  
die zweite Sitzung ein. Hat ihre Arbeit bis jetzt darin bestan-  
den, alles aus der Vorlage hinauszurufen, was entfernt als ein  
Entgegenkommen gegenüber den Arbeiterwünschen hätte ge-  
deutet werden können, so will sie nach den Anforderungen des  
konservativen Herrn Heybrandt u. d. Laia bei der zweiten  
Sitzung die schärfste Tätigkeit entwickeln und den ge-  
richtigen Weg zur Lösung als ein Arbeitsministerium - Stützpunkt, als  
ein neues Lichtgebäude wieder aufbauen.

Es erhebt sich also für alle Beteiligten die Frage, was  
weiter zu geschehen hat. Daß sich die Regierung wie bei der  
Kameralvorlage so auch wieder bei der Vergabe-Vorlage nicht  
fehlt, ist man kann sich nur darauf gefasst sein, was die  
Parteien tun werden.

In der Germania bespricht ein Zentrum-Abgeordneter  
einen Artikel, der mit folgender Erwägung schließt: Wenn die  
Konservativen nicht zurückweichen und die zur Paritätur be-  
stimmte Regierungsvorlage nicht wieder hergestellt würde,  
dann würde die Staatsregierung verpöchtelt sein, ihr Wort in  
einer anderen Weise einzuhalten und an den Reichstag  
heranzutreten, wo für wohlbestandene Sozialpolitik ein besserer  
Besonngsrahmen sei.

An dieser Verpöchtelung der Regierung ist nun nicht zu  
zweifeln. Fraglich bleibt nur, was das Zentrum tun wird, um  
die Regierung nachdrücklich an ihre Pflicht zu erinnern.  
Wird die Regierung ihre Vorlage im Reichstag zurückziehen  
und dem Reichstage unterbreiten, so wäre das eine Diskre-  
tion des Reichstages, wie sie grimmig nicht geduldet  
werden kann. Daß die Regierung sich freiwillig zu einem  
solchen Schritte entschließen könnte, kann kein Mensch glauben,  
da der preussische Verfassungskörper auch nur die geringste Abmild-  
rung hat. Es handelt sich also darum, zu verhindern, daß die ver-  
schämte Vergabe-Vorlage überhaupt nicht Gesetz wird, und  
weiterhin darum, den Reichstag zu zwingen, daß er dem  
Reichstage eine Vorlage unterbreitet, die den Forderungen der  
mit überwältigender Mehrheit angenommenen sozialdemo-  
kratischen Resolution entspricht.

Es handelt sich aber noch um mehr. Der preussische Drei-  
klassenlandtag hat durch sein bisheriges Verhalten bewiesen,  
daß Kulturfortschritt und Sozialreform in Deutschland keinen  
gefährlichen Feind haben als ihn. Wenn er für wohlver-  
standene Sozialpolitik ein schlechter Besonngsrahmen ist, so kommt  
das daher, daß er kein Vertreter des Volkes, sondern nur ein  
Vertreter der großen Steuerzahler ist. Der Kampf um den  
Vergabe-Vorlage ist daher ein Kampf um das  
gleiche Wahlrecht für den preussischen Landtag.  
Im Parlament, das so offensichtlich ist, daß es selbst die Vor-  
lagen der künftigen preussischen Staatsregierung zu rückfals findet,  
so den sozialpolitischen Gesichtspunkt hinter Bülow-Möllers  
juridisch, daß sein Daseinrecht verwehrt. Die politisch not-  
wendige Folge der neuesten Ereignisse ist also eine preussische  
Wahlrechtsbewegung.

Was ist aber für die Erreichung solcher Ziele vom Zentrum  
zu erwarten? Es wird weder seine Position im Reichstag dazu

benutzen, der Regierung bessere Manieren beizubringen, noch  
wird es für eine preussische Wahlrechtsbewegung zu haben sein.  
Im Reichstag hat das Zentrum hundertmal bewiesen, daß es  
sein Gewicht darauf legt, sozialpolitischen Revolutionen, die auf  
seine Anregung oder durch seine Mitwirkung entstanden sind,  
bei der Regierung Respekt zu verschaffen. Es hat seinen Zweck  
vollkommen erreicht, wenn es sich mit den Beweisen seines  
„guten Willens“ rühmen darf, und obendrein noch die Freude  
hat zu sehen, wie wenig der wertvolle Beistand der herrschenden  
Klassen durch solche papierne Demonstrationen geschmälert wird.

Was aber nun schon gar das allgemeine, gleiche, direkte  
und geheime Wahlrecht für Preußen betrifft, so führt nur ein  
Mittelstanz erwarten, daß das Zentrum jemals etwas Ernstliches  
zu seinem Gunsten unternehmen könnte. Das Zentrum hat  
sich zwar in früheren Jahren im preussischen Landtag für die  
Einführung des gleichberechtigten Wahlrechts ausgesprochen; von solchen  
Erwartungen ist es aber mehr und mehr zurückgekommen, und im  
vorigen Jahre hat sein Führer Dr. Karl Bachem im  
Landtag, an derselben Stelle, an der er früher seine großen  
Reden für das gleiche Wahlrecht schwang, erklärt, daß das  
Reichstagswahlrecht auch sein Ideal und seine Einführung für  
Preußen keineswegs unwünschenswert sei. Das Zentrum ver-  
leugnet ja auch im Reichstag das Prinzip des Reichstags-  
wahlrechts, indem es dort hartnäckig alle Anträge niederstimmt,  
die die Wiederherstellung der durch die Verdrängung der Be-  
wältigung verloren gegangenen Wahlrechtsgleichheit zum Ziele  
haben.

Wenn also der große Wunsch des proletarischen, der mit dem  
richtigsten-wichtigsten Bewegungskreis eingetretet hat, über alle  
Sindernisse hinweg seinen Fortgang nimmt, so wird das Zentrum  
das sich bisher bemüht hat, letztlich mitzumachen, gar bald in  
Erstrebungen liegen bleiben. Die Sozialdemokratie hat auf  
keine Hilfe der Parteien zu rechnen, wenn sie den begonnenen  
Kampf weiter fortsetzt; aber sie wird sich in einer solchen  
Isolierung wohl fühlen als in der Gesellschaft von Arbeiter-  
freunden, die nur solche Worte machen.

Das Zentrum kann sehen, wie es die Trümmer der Vorlage  
zusammenflickt! Die Ablehnungen des Landtags mit ge-  
steigerten Forderungen zu beantworten, das ist prole-  
tarische Lakt! Sieh es bisher: „Schutz den Vergabe-Vorlage“,  
so heißt es jetzt: „Stört mit dem Dreiklassenwahl-  
recht.“

Südwestafrika zeigte sich, daß Dr. Krenn das alte Testa-  
ment mindestens den Herrschenden gegenüber trotz ihrer Laune  
den neuen Testamenten vorzieht. Ebenso ist Dr. Baasche  
der Ansicht, daß die Gebote der Bergpredigt sichtlich des  
Äquators seine Gültigkeit haben. Schlechte Gesellschaft ver-  
birgt gute Sitten, und so wurde auch der gute Großpapst  
v. Nishofen-Damsdorf ganz blutdürstig. Auch er  
forderte eine dramatische Bekämpfung der Herrschenden, obwohl  
er als Privatmann sichtlich nicht im Stande ist, einen Nege-  
oder einen Herrschenden ein Ganz zu kränken. Für Gerechtigkeit und  
Menschlichkeit trat Genosse Ledebauer ein, dem Dr. Müller-  
Sagan freilich abgetan bestimmte. Ueber die bedenklichen  
Kameruner Zustände schwingt sich Vermögensmehrheit und  
Regierung aus und überläßt die Kritik unseren Genossen  
Südetum und den freisinnigen Dr. Müller-Sagan.  
Dagegen hüllte sich der Reichsparteiler und Volenschorner  
von Liebenau in die Hauptpflege des Hüters parla-  
mentarischer Sitten und protestierte gegen die fortwäh-  
rende der dritten Lesung des Ergänzungsetzes. Den Schluß  
der Sitzung hüllte die Beratung von Petitionen an. Herr  
v. Frege, der nicht bleich wird, ruht auf seinen vizepräsidentlichen  
Vorbeeren aus, aber Dr. Baasche bemerkt sich, ihn würdig zu  
erleiden. Eine arbeitserfindliche Person der Schachmacher des  
Baugewerbes sollte nach Antrag der Kommission als Material  
überwiesen werden. Genosse Frege beantragte, die Scharte  
durch Uebertragung zur Tagesordnung zu erledigen. Zentrum  
und Sozialdemokraten erhoben sich für diesen Antrag. Die  
Ausschüsse bildeten ersichtlich die Mehrheit. Dr. Baasche aber  
erklärte es sei die Minderheit, und forderte nunmehr diejenigen  
Abgeordneten, die gegen den Kommissionsantrag sind, auf sich  
zu erheben. Diejenigen Abgeordneten erhoben sich, worauf  
nunmehr der Präsident die Mehrheit konstatierte. So kam  
gar kein Beschluß zu Stande.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Dritte Lesung des  
Ergänzungsetzes.

### Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern zunächst die Inter-  
pellation des Zentrumabgeordneten Falkin über die im  
Oberdeutschen stauende Gendarmen, nachdem der Kultus-  
minister Dr. Studt und Professor Dr. Kirchner von der  
Rechtsabteilung erklärt hatten, daß die Regierung alle er-  
forderlichen Maßnahmen getroffen hätte, doch nicht erledigt.  
Der Gegenstand, betreffend die Verwaltung gemein-  
schaftlicher Jagdbestände, bei dem die konservativen Par-  
teien mit ihren Wünschen in der Kommission unterlegen sind,  
wurde auf Antrag des Grafen Limburg-Solimura noch  
einmal an die Kommission zurückgewiesen. Die Abstimmung  
war zunächst zweifelhafte, es mußte eine Auszählung erfolgen,  
dieser erab die Annahme des Antrags Graf Limburg auf  
Höherverteilung mit 133 gegen 123 Stimmen. Die beiden  
konservativen Fraktionen, die allein für den Antrag stimmten,  
waren sichtlich betreten als die übrigen Parteien, und so ließen  
die eigentlichen Mehrheitsparteien die Minderheit. Der  
größte Teil der Sitzung wurde mit der Beratung einer sozial-  
politischen Resolution Douglas und v. Bodelschwingh aus-  
geführt. Bei dem Antrage Douglas handelt es sich um die  
Schaffung eines Volkswohlfahrtsausschusses; das die Regierung bei  
sozialpolitischen Maßnahmen als unentbehrliche Bedeure unter-  
nehmen soll. Der Minister des Innern hat dabei seine  
Jungferrede im Abgeordnetenhaus, und er befähigte den

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 7. April 1905.

#### Der Reichstag

trieb in der Donnerstags-Sitzung zunächst protistisches Christen-  
tum, zu Gunsten notleidender Grämlicher. Er erklärte sich  
damit einverstanden, daß hinsichtlich der Bestimmung wegfallen  
soll, daß der 12000 M. übersteigende Betrag eines Gebietes  
zur Hälfte pensionistisch ist. Nachdem das hohe Haus  
so den Staatskreditern den Ausblick auf einen froheren  
Lebensabend eröffnet hatte, wandte es sich zur Aufarbeitung  
von Wahlen. Die Ergänzungsetzes unserer arbeitsreichen  
Eckernsänder Kamerun und Südwestafrika sind  
aus der Kommission zurückgeführt. Bei der Debatte über

### Das Vergessen? (Wachdruck verboten.)

Elisab. Rothbringen 1877-1900.

Roman von Theobore Gabu und Louis Forest.  
Deutsch von Susanne Brautigam-Romane.

Früh von Alterkraft erzäumt ein neues Deutschland, die  
Fortsetzung des Deutschlands von Kant an Stelle desjenigen  
von Bismarck, ein Deutschland der Dente und nicht der Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine hohe Kün-  
gale zu verzeihen, sein Gewissen von der feindlichen Volkst  
und der niedrigen Gemeinnützig freisetzen zu lassen scheint, warum  
sollte es nicht Deutschland begehnen sein, den in den Ver-  
danken, ein deutsches Reich, das nicht nach einem er-  
reichbaren Reiche der Welt, der Liebe, des Glaubens an  
die Wahrheit hinleitet würde. Da Frankreich seine

glühenden Eindrucks, den schon sein Auftreten im Herrenhaus hervorgerufen hatte. Seine Zustimmung zu dem Antrage war eine recht platonische. Er vertritt sich auf dem Gebiet der Volkswirtschaftslehre nicht viel von bürokratischen Maßnahmen. Beim Antrage v. Wed. 21. 11. 1904 in 3. Abt. ist er eine gewisse Regelung der Löhne für Eisenarbeiter unter Berücksichtigung des Staats zu den Forderungen. Der Minister des Innern und der Finanzminister äußerten gegen die Verteilung des Staats an den Forderungen Bedenken und waren über die Forderung, daß die Löhne besser den Kommunalverhältnissen abh. die Löhne zu bestimmen, angetan. — Heute stehen außer dem Antrage Camp wegen des Verbotes der Rostenmengen die Forderung der dritten Beratung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsfeuersteuergesetz und Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

### Folgen der Marokko-Fahrt.

Der Berliner Korrespondent der Berliner Zeitung De Kappel will in Erfahrung gebracht haben, daß sich Hilfe mehrerer deutscher Finanzleute eine „wissenschaftliche“ Expedition zur Erforschung Marokkos ausgesetzt werden soll. An die Spitze der Expedition soll ein Mann gestellt werden, der als „kolonial-Spezialist“ sich besonders das Studium Marokkos zur Aufgabe gemacht habe! Auch ein bekannter Nationalökonom und ein Geologe sollen mit von der Partie sein. Letzterer würde das West-Gebirge auf seinen Eisen- und Antimon-Reichtum zu untersuchen haben.

Ferner weiß die englische Zeitung Times zu melden, der Sultan von Marokko habe einen deutschen Botschafter erhalten, daß er eine Reise in Deutschland bekommen könne.

Wenn diese Mitteilungen auf Wahrheit beruhen, würde das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich eine weitere Verfestigung erfahren. Die Marokko-Fahrt kann unter Umständen auch zu ernsthaften Verhandlungen führen, da das Grenzgebiet zwischen England und Frankreich ein immer feineres wird. Es geht um ein Aufkommen zwischen dem englischen König Edward und dem Präsidentenoubet stattgefunden, daß ein offenes Gespräch zum Zweck einer Demonstration gegen den Kaiser Wilhelm II. in Tanger bedeutet.

### Jeheslegen und Massenfindungen.

find, wie der Franz. Volkswirtschaftler in der Rubrik über die Geschichte der Eisen, unter denen die Ruhrbergwerke und ein Teil der übrigen Bevölkerung ausgenutzt werden. Die im Norden des Ruhrbezirks gelegene hohleartige Erde (Erdöl) ist 1900 bei Essen/Elberfeld im Rheinland einen neuen Schacht (Erdöl) zur Verfügung stellen, der 1901 dem Betrieb übergeben wurde. Der Schacht war 1901 mit 183, 1902 mit 265, 1903 mit 408 Mann besetzt. Für das Jahr 1904 ist in den verschiedenen Abteilungen der Bergwerke, die die Eisenwerke der anderen Schächte von Grund zusammengefasst, so daß man die Zahl des Schachtes Fortsetzung nicht angeben kann. Neben man nicht zu hoch gehen, wenn man die Zahl auf über 500 Mann ansetzt; die Gesamtbeschäftigung der Erde ist nämlich seit 1903 von 3251 auf 4089 im Jahre 1904 gestiegen und es ist zweifellos auch eine Zunahme auf dem jüngsten Schachte erfolgt. Nunmehr soll der Schacht Fortsetzung außer Betrieb gesetzt werden, weil die Gemeinschaft der Schächte allein gewinnen kann. Der neue Schacht wird vorläufig auf Jahre hinaus stillgelegt, weil das Schicht der Gemeinschaft nicht gestattet, ihre volle Leistungsfähigkeit entgegen zu stellen, sondern nur eine geringe, ein gewisses Quantum zu liefern, obwohl sie in der Lage wäre, bedeutend mehr zu liefern. Der Schacht ist es ganz gleichgültig, ob die 500 Arbeiter und die Gemeinde Essen/Elberfeld sich schädigt, die Arbeiter sind am 15. März gefolgt worden und müssen sich anderwärts Beschäftigung suchen. Da sie aber in einem Umkreis von ein bis zwei Stunden keine Beschäftigung bekommen können, müssen sie auch gleichzeitig ihren alten Wohnort verlassen. Die nächsten Zechen sind: General Alimentsch, Viktor und König Hubert; aber schon bis zur nächsten dieser Zechen müssen die Leute 1 1/2 Stunden laufen. Wie überall, so hat eine neue Industrie entwickelt, sich eine rege Bautätigkeit entfaltet, so auch in Essen/Elberfeld. Mehrere Bauarbeiten erfordern große Kompakte Land, auf denen Häuser emporsteigen, wie diese aus einem warmen Sommerregen. Wer nicht allein Bauarbeiten, sondern auch Bauern und selbst Bergleute sind, an Häuser zu bauen; fast doch der Bergbau im Norden ist, haben die Bergleute sich dort an, und nun mit einem Schläge gehen alle die Kalkulationen in die Höhe und das schon verbaute Geld zum Teufel. In Essen/Elberfeld stehen jetzt allein 1354 Zimmer leer und mit jedem Tag wird die Zahl noch größer. Es herrscht unter den Bauern und Bürgern eine gewaltige Aufregung; man droht, falls die Regierung nicht helfend eingreife, — Sozialdemokrat zu werden. Um den Fortgang der Arbeiter zu feiern, will die Gemeinde Omnibusfahrten nach den nächsten Zechen einrichten und die Arbeiter auf Kosten der Gemeinde von und zur Arbeit befördern lassen. Die Arbeiter wollen aber auch davon nichts wissen, täglich 2 Stunden im Omnibus zu sitzen, sondern haben sich ihre Wohnung bei ihrer Arbeitsstätte, wie das in Essen/Elberfeld ist.

Weitere Massenfindungen sind vorgekommen auf Friedrich der Große bei Deme, wo am 15. März über 200 Mann, und auf Nordforde bei Dershausen, wo am 1. April über 100 Mann gefolgt wurden. Auf Friedrich dem Großen soll die Bergwerke vermindert werden, weil ein neuangelegter Schacht nicht in Betrieb gesetzt werden darf, da das Kohlenprodukt dem Schacht eine Förderung zueilen. Der Schachtgang im Vorbau ist durchaus nicht günstig und die Leute müssen von Pontius nach Pilatus laufen, bevor sie andere Arbeit finden. Durch das rücksichtslose Vorgehen der Zechenbesitzer, die alles ihrer Profitlust opfern, wird die Lage der Arbeiter und selbst ganzer Gemeinden von Tag zu Tag unheilbarer und das ganze Ruhrgebiet lang auf einen Vulkan. Hier kann nur eine Maßnahme helfen und das ist Verstaatlichung des gesamten Bergbaues!

### Diastisches aus Sachsen.

Vor einigen Tagen wollte Genosse Adolf Hoffmann in seinem Wahlkreis und zwar in Winterfeld bei Wurda über ruffische Zustände sprechen. Es war die erste sozialdemokratische Versammlung in der Gegend, und zahlreiche hiesige die Zuhörer aus der weiteren Umgebung eingefunden. Als Genosse Hoffmann eben zu sprechen beginnen wollte, erschien der Vertreter der Antisozialistischen Partei, der Herr Redner ins Wort und verlangte Bureauwahl. Am vor die vier schon vorgenommen, und das Gesetz schreibt sich keineswegs Bureauwahl sondern nur das Vorhandensein eines von der Versammlung anerkannten Vertreters vor. Trotzdem mußte nochmals ein Bureau gewählt werden.

Jetzt begann Hoffmann mit dem Vortrag eines Gedichtes von Karl Scholl in Münden. Die Schlacht in Petersburg am 22. Januar 1905. Das verbot der Ueberwachende, obwohl das Gedicht in verschiedenen bürgerlichen Zeitungen abgedruckt worden ist.

Hoffmann fügte sich, um diese erste Versammlung nicht scheitern zu lassen. Er erzählte darauf die Vorgänge in Petersburg. Er hat jedoch kaum die Tatsache des Mitanges der Arbeiter erwähnt und gelagt, daß der Zar sich vorher in Sicherheit gebracht hatte, als er abermals unterbrochen und ihm die Wortentziehung angedroht wurde.

Der Vorträge machte darauf aufmerksam, daß Hoffmann bis dahin nur bekannte Tatsachen mitgeteilt habe. Darauf erklärte der Beamte: Dann entziehe ich dem Referenten das Wort.

Der Vorträge legte dagegen Verwahrung ein und die Folge war die sofortige Auflösung der Versammlung. Der Zuhörer, unter denen sich viele Gegner befanden, hatte sich eine starke Erregung bemächtigt und eine Anzahl Gegner, darunter mehrere Lehrer, sprachen dem Genossen Hoffmann vor, verhöhlen ihre Schritte darüber aus, daß es möglich sei, so ohne jeden Grund die Redezeit und das Versammlungsrecht der Bürger unzulässig zu machen.

### Der Kampf der Eisenbahnbahnen gegen Zeitungen.

hat eine neue Nummerzeitung gegeben. Wie der Verlag der Zeitschrift Europa (Heinrich Winkler) mittels, ist der Verkauf dieser Zeitschrift den Bahnhofsbuchhändlern verboten worden. In Europa arbeiten neben hunderttausenden bürgerlichen Kaufleuten und Nationalökonomien, wie Professor Sommer, Professor Staudinger, Professor Raitzsch, Landgerichtsrat Palemann und andere auch einige sozialdemokratische Schriftsteller mit; die Zeitschrift bietet also Gewähr dafür, daß sie über das Niveau der Scherzblätter hinausragt. Grund genug, sie neben den sozialdemokratischen Blättern und dem Empirismus zu magren. Das Treiben der Eisenbahngewerkschaften ist allmählich darauf aus, daß ernsthafte bürgerliche Blätter sich schämen müssen, wenn sie noch auf den Bahnhöfen zugelassen sind. Für das reisende Publikum bleibt gegen solche albernere Bewandlung leider keine andere Weisung übrig, als daß es die Bahnhofsbuchhändler überhaupt und überhaupt läßt und seinen Bedarf an Reiselektüre anderswo deckt.

Neue blutige Kämpfe in Südwesafrika. Nach Meldung des Generalleutnants v. Troitz überfeld Leutnant Müller auf dem Marsch von Okavango nach Lüdering bei Ende mehrere Verwundete, nahm 30 Männer und 21 Weiber gefangen und erbeutete mehrere Gewehre. Nach Angabe eines Händlers sollen sich Friedrich und Wilhelm Wahner sowie Zangner, der Sohn Friedrich, noch als Besatzung der Wägen auf einer englischen Poststation südlich des Hubsus stellen. Auf einem Patrouillenritt südlich des Hubsus fielen am 31. März drei Reiter der 2. Eskadronspzelle, ein er wurde verwundet. Oberleutnant von Witz mit 31 Reitern der 4. Kompanie stieß am 25. März vier Kilometer südlich Aminus auf eine 150 bis 200 Mann starke Ostentotienbande und hatte ein schweres Gefecht, bei dem ein Sanitätsoffizier, ein Unteroffizier, vier Reiter fielen, ein Unteroffizier, fünf Reiter verwundet wurden.

Die neueste Verhältnisse aus Südwesafrika meldet: In Luppahs gehörten: Reiter Eisenmann. Erschossen aufgefunden: Unteroffizier Bornmann und Reiter Werner.

### Inseln.

Schweiz. Ein sozialdemokratischer Oberleutnant Genosse Gustav Müller, der am 20ten Parteitag der schweizerischen Sozialdemokraten an die Ausbildung des Militärwesens referierte, ist vom Bundesrat zum Kommandanten des Feldartillerieregiments 5 ernannt und gleichzeitig zum Oberleutnant der Artillerie beiderseits worden, offenbar in Anerkennung seiner Verdienste. Wenn Genosse Müller nun sein Regiment einmündig verlassen, die Wertschätzung, was soll dann werden? Vielleicht einrichtige Leute, die Schweizer. Sie sollten von den Deutschen lernen, die einen Sozialdemokraten nicht einmal zum Nachzügler machen, geschweige denn zum Oberleutnant.

Frankreich. Kulturgenossen. Während das Votariat Spaniens hundertbar verarmt, stiftet sich der 19jährige König Alfonso XIII., dem Heiratsvertrag alter Königs-Könige folgend, eine Reise nach Paris angetreten. Aber das Kulturgenossen der französischen Arbeiter macht. Unvergessen sind die entsetzlichen Greuel von Montjuich, jene Schandthaten der modernen spanischen Inquisition von 1897. Als damals die Forderungen der gefangenen Arbeiter bekannt wurden, ging es wie ein Schrei der Empörung durch das gesamte internationale Votariat. Unvergessen ist auch die vor nicht langer Zeit bekannt gewordene Missetat von Alcalá-de-Renles, wo wiederum spanische Arbeiter aufs grausamste mißhandelt und gepeinigt wurden.

Wenn der junge König von Spanien es in den Tagen von Montjuich oder von Alcalá-de-Renles gemocht hätte, eine Reise nach Frankreich oder in irgend ein anderes Land mit höher entwickelter Arbeiterbewegung angetreten, dann würde er ganz sicher die Stimme des empörten Votariats auf die eine oder die andere Weise zu hören bekommen haben. Nun haben die Jahre jene Ereignisse zwar etwas in den Hintergrund treten lassen, aber sie sind doch immerhin geblieben. Die Arbeiter Frankreichs können gegen den Vertreter des spanischen Regimes-Systems eine Demonstration, wie sie die Arbeiter Italiens im vorigen Jahre geplant hatten, als die Absicht des Zaren kam wurde, seinen Fuß auf italienischen Boden zu setzen. Bekanntlich ist die Reise Alfonso's damals unterblieben!

Schon 1904 hat sich die französische Arbeiterpartei auf dem Kongress von Bourges mit dieser Angelegenheit beschäftigt; denn bereits damals verurteilte, der König von Spanien beabsichtigt, nach Frankreich zu kommen. Es wird nun also an den dort gefassten Beschlüssen erinnert, wonach es den organisierten Arbeitern aller derjenigen französischen Städte, die der König von Spanien auf seiner Reise passiert, zur Aufgabe gemacht wird, Protest-Demonstrationen gegen die Vergewaltigung der spanischen Arbeiterüberbringer zu veranstalten.

Aus einer ganzen Anzahl von Orten liegen bereits Meldungen vor, daß alles zum Empfangen Alfonso's sich schäme vorbereitet ist.

Ein Operetten-Verschwörung oder eine simple Unterjochung-Affäre scheint dem gestern unter letzte Nachrichten gemeldeten in Paris endlichen Komplott zu Grunde zu liegen. Es wird darüber ausführlicher gemeldet: Die Polizei besitzt die Namen der Personen, welchen die Gemehre, die von der Polizei aufgefunden wurden, geliefert werden sollten. Es handelt sich meistens um französische Unteroffiziere und Soldaten, welche aufgefunden wurden, sich in dem Lokale der Gesellschaft für Sozialisten zu verarmen. Sie wurden durch das Verpöhlen gelockt, es handle sich darum, ihnen Stellen in Afrika, wo die Gesellschaft bedeutende Gebiete besitzt, zu verschaffen. Zu diesem Zwecke sind auch die 500 Uniformen bestimmt gewesen, die beschlagnahmt worden sind.

Kind andere Waffen seien aufgefunden worden. Die Verschwörer hatten Ursache zu glauben, daß sie ohne Schwierigkeit die 500 Mann nach sich ziehen könnten. Die Polizei ist der Ansicht, daß der verhaftete Hauptmann Lamourin allein an der Spitze der Verschwörung stehe. Es werden auch weitere Mitgeschickte bekannt, deren Namen erst im Laufe der Untersuchung genannt werden. Der Zweck der Verschwörung soll darin bestanden haben, in den Elijes-Balast einzubringen, den Präsidentenoubet und sämtliche Mitglieder gefangen zu nehmen und dann einen Staatsstreich zu vollziehen. Man fahre fort an die Bewusstseinsbildung dieser Idee. Die Verschwörer wollten eine Gelegenheit benutzen oder notwendigerweise eine solche herbeiführen, um einen militärischen Aufbruch zu veranlassen. Die Verschwörer glaubten auf Mittelhilfe mehrerer Offiziere rechnen zu können. Die Untersuchung ist erst in ihrem Anfangsstadium und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß sie nicht mit Einberufung eines Staats-Richtshofes endigen wird.

Amerika. Ein dynamit-Attentat soll auf den Eisenbahnhaupt des Präsidenten Roosevelt im Staate Missouri verübt worden sein.

### Zur Revolution in Russland.

Ein Attentatsversuch auf den Zaren. Im Zarenpalast in Jaroslawo-Weilo wurde ein Mann in der Uniform eines Kofakenoberleuten verhaftet, der nach einer Meldung des Bureau Loffan ein Paket mit zwei Bomben bei sich trug. Es sollen dann weiter zu drei Geheimpolitiken, die im Kofaken Dienst hatten, als Mitgeschickte des Mannes verhaftet worden sein. Auch sonst wurden in Petersburg nach Verhaftungen vorgenommen, unter anderem auch die eines früheren Generals, der Todler eines früheren Generaloberverwaltungs. Die Polizei will unter dem Bette des jungen Wladislaw Grolschtschko gefunden haben.

Ein Kachel-Gesetz. Der Minister des Innern hat ein Kachelgesetz erlassen, in dem die Gouverneure beauftragt werden, in den Stadtdirektoraten Verordnungen und den Gemeinwesen jede politische Erörterung zu verhindern.

Opfer der Vergewaltigung. In den letzten zwei Monaten verstarb nicht weniger als 40 Studenten der Petersburger Universität ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

Waffenvergiftung in einer Fabrik. In der Appretur-Abteilung der Fabrik von Guder u. Kruejke in Pabianice bei Lodz sind von den 182 Arbeitern dieser Lage 60 pädagogisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt, deren Ursprung sich noch nicht hat ermitteln lassen. 28 Mann liegen im Hospital, die übrigen werden in ihrer eigenen Behausung behandelt. Die Fabrik wurde bis auf weiteres geschlossen.

Es versteht sich von selbst, daß im Anschluß an diesen betriebliehen Fall von politischer Seite das Gerücht verbreitet worden ist: es handle sich um einen verbrecherischen Hochakt freilebender Arbeiter, die ihre nicht freilebenden Kollegen durch diese Vergiftung hängen öffentlich strafen wollen.

### Der Krieg in Ostasien.

Die Japaner scheinen einen neuen Umgehungsversuch vorzubereiten, wenigstens läßt die Meldung über die Bewegung der japanischen Truppen darauf schließen. Der General Linshi hat den Ort Kien mit 50 000 Mann besetzt. Mit dem Reize seiner Arme, 200 000 Mann soll er Stellung an dem halben See zwischen Wudun und Manchufo bezogen und sich verhalten haben. Die Russen sollen das ganze Gelände in eine Einöde verwandeln, um den Vorrat der Japaner zu hemmen.

Not und Glend herrscht unter den Chinesen in der Umgebung von Wudun. Zahlreiche Dörfer wurden vernichtet und hunderttausende Eingeborene sind heimatlos und entbehren die notwendigen Lebensmittel. Die chinesische Regierung erndert 60 000 Flüchtlinge in Wudun und versieht sie mit Getreide und Saatgut. Auf eine gute Ernte ist wenig Aussicht vorhanden, da es an landwirtschaftlichen Tieren und Weiden fehlt. Die Japaner stellen Tausende von Chinesen an und bezahlen sie freigelegt.

Not und Glend herrscht unter den Chinesen in der Umgebung von Wudun. Zahlreiche Dörfer wurden vernichtet und hunderttausende Eingeborene sind heimatlos und entbehren die notwendigen Lebensmittel. Die chinesische Regierung erndert 60 000 Flüchtlinge in Wudun und versieht sie mit Getreide und Saatgut. Auf eine gute Ernte ist wenig Aussicht vorhanden, da es an landwirtschaftlichen Tieren und Weiden fehlt. Die Japaner stellen Tausende von Chinesen an und bezahlen sie freigelegt.

### Deutscher Reichstag.

180. Sitzung vom Donnerstag, den 6. April 1905, 1 Uhr. Am 6ten April: Erste Lesung des Gesetzes über die Aufhebung eines Paragrafen des Reichsbeamtengesetzes, wonach das pensionfähige Dienstverhältnis eines Beamten, wenn es mehr als 12 000 Mark beträgt, nur mit der Hälfte des überbleibenden Betrages bei der Pension in Anrechnung gebracht wird.

Abg. Raab (Ant) will trotz der beantragten Finanzlage zustimmen, schlägt aber für das Gesetz folgende Devise vor: In Dankbarkeit seinen Staatssekretären der diplomatischen Reichstag. (Gezerrt.) Es ist doch hehr, Unrecht zu leiden, als Unrecht zu tun. (Gezerrt weiter.)

Das Gesetz wird hierauf angenommen. Gelesen in dritter Lesung der Antrag Büsing auf Aenderung der Grundbuchordnung.

Darauf folgt die zweite Beratung der Ergänzungssatzes zum Gesetz für Südwesafrika west.

Abg. Heberich (Soz.) auf eine Aenderung des Kolonialdirektors Gehalt in der Kommission bin, der zufolge unter keinen Umständen den Generals das Land, das sie früher im Besitz gehabt haben, wiedergegeben werden könne. (Gehört.) Ich bin der Soz.) Das ist eine Auffassung, die sich unter keinen Umständen mit den Prinzipien der Kriegführung eines zivilisierten Staates vereinigen läßt. Wie können uns nicht umgibt auf den Gebieten der unglücklichsten Völker von Afrika und Amerika stellen. (Gehört.) Ich bin der Soz.) Allerdings können die Eingeborenen keinen Privatbesitz an Grund und Boden. Unter falscher Uebersetzung unserer Rechtsinstitutionen haben Landbesitzer und Händler den Eingeborenen ihr Land abgenommen. Das hat den Rufstand hervorgerufen. Nun soll den Eingeborenen ein Strafe für denselben Rufstand das Land aberkannt abgenommen werden. Wir erheben Protest dagegen, daß dieser Krieg ausgenutzt wird, um den Eingeborenen ihre Erbschaft zu nehmen. Das wäre ein Raubmord. (Gehört.) Ich bin der Soz.) Was jetzt sind schon 100 Millionen für Südwesafrika ausgegeben. Wir sind aber nach langer nicht am Ende der Ausgaben, selbst wenn die Diamanten noch befähigter Drogen der Kolonialinteressen nicht in den Krieg getrieben werden sollten. Und bleibt nicht anders übrig, als rundweg alle Bewilligungen für diesen unglückseligen Krieg abzumenden. (Gehört.) Ich bin der Soz.)

Abg. v. Hensel (Npt.) Die Generals würden es und als Schwäche auslegen, wenn wir ihnen wieder ihr altes Land zurückgäben. Sie würden daraus Veranlassung nehmen, demnächst wieder über die Deutschen herzufallen. Das wäre die Folge der Politik des Herrn Debour. (Su, 4. 1. den Soz.)



# Nach beendetem Umzug **Haushaltwaren.**

Preise, Qualität und Grösse bitte stets zu vergleichen!

<b>Quirle</b>	5, 3, 1 Pf.	<b>Reibmaschinen</b> , groß u. fein mobilend	1.75, 1.45, 98 Pf.	<b>Spirituskocher</b>	35, 29, 22 Pf.
<b>Holzlöffel</b>	8, 5, 2 Pf.	<b>Küchenwagen</b>	2.85, 1.95, 1.48	<b>Nickelplatten</b>	2.65, 2.45, 2.10, 1.95
<b>Nudelrollen</b> , groß	33 Pf.	<b>Fleischhackmaschinen</b>	3.25, 2.65	<b>Güthstoffplatten</b>	2.85, 2.50
<b>Britannia-Esslöffel</b>	14, 10, 8 Pf.	<b>Bürstenbleche</b> , 5 teilig	98 Pf.	<b>Tonnenetagere</b>	1.45
<b>Britannia-Kaffeeöffel</b>	8, 5, 3 Pf.	<b>Putz- u. Wischkasten</b>	35, 18 Pf.	<b>Vorratsstollen</b>	18 Pf.
<b>Britannia-Essgabeln</b>	14, 10, 8 Pf.	<b>Putzschränke</b>	2.95	<b>Handtuchhalter</b> , mit 2 Vorsetzungsstücken	28 Pf.
<b>Blechzeugrahmen</b>	1.25, 98, 48 Pf.	<b>Aermelplättbrett</b> , überbogen	48 Pf.	<b>Wringmaschinen</b>	13.25, 12.50, 10.50
<b>Topfbretter</b> , groß und stark	2.00, 1.25	<b>Plättbrett</b> , überbogen, groß	2.25	<b>Asbesteller</b>	10 Pf.
<b>Topfbretter</b> , doppelt	1.85	<b>Leitern</b> mit Sicherheitskette	48 Pf.	<b>Brotbüchsen</b>	2.15, 1.75, 1.45

## Spezialhaus **M. Bär**, 54 Gr. Ulrichstr. 54.

### Achtung! Handels- und Transportarbeiter!

Sonnabend den 8. April 1905 abends Punkt 9 Uhr im Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7

### grosse Versammlung

aller Gefahrführer, Droschken- u. Kollkutscher, Markthelfer, Bierfahrer, Hausdiener, Packer, Kohlenfahrer und Arbeiterinnen, sowie aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Ortsverwaltung.

### Metallarbeiter-Verband

Sonnabend den 8. April abends 7/9 Uhr im Konzerthaus

### Versammlung

Tagesordnung:

1. Stand unserer jetzigen Lohnbewegung.
2. Abrechnung vom I. Quartal.
3. Aufstellung eines Delegierten zur Generalversammlung und Wahl eines Wahlmittels.
4. Verhandlungsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen eruchtet Die Ortsverwaltung.

### Holzarbeiterverband Halle a. S.

Sonnabend den 8. April abends 8 1/2 Uhr im „Weissen Hof“, Geißeckstraße 5

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften auf die Lebenshaltung der Arbeiter. Referent: Herr Schumann. 2. Stellungnahme zur Walfahrt. 3. Verhandlungsangelegenheiten.

Gaut Beschluss sollen die Versammlungen pünktlich eröffnet werden und erucht deshalb die Kollegen um rechtzeitiges und zahlreiches Erscheinen Die Ortsverwaltung.

NB. Die Besichtigung der Genossenschaftsdruckerei findet am 3. Osterfesttag nachmittags 2 Uhr statt. Treffpunkt 1/2 Uhr im „Weissen Hof“.

### Dachdecker!

Sonntag den 9. April vormittags 11 Uhr

### öffentliche Versammlung

bei Herrn Fritz Sachse, Alter Markt. Der Einberufer.

### Restaurant zum Klosterkeller, Zeitz.

Einem geehrten Publikum von Zeitz und Umg. zur gef. Kenntnis, daß ich vom 1. April ab die Bewirtschaftung des **Klosterkellers** führe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.

Hochachtungsvoll J. B.: August Rose.

### Fussbekleidung

für gesunde und schmerzende Füsse

**Plattfuss**, schwache, verkürzte Füsse, resp. Beine, sowie für unrichtiges Auftreten bei Kindern, nach wissenschaftlich richtiger Ausführung fertigt an

B. März, Halle S., Kuhgasse 10, a. d. Gr. Märkerstr.



### Achtung! Schuh-Lager

von der einfachsten bis zur elegantesten Mannschuh. Große Auswahl in Konfirmations- u. Stiefeln. Bringe meine selbstgemachten Galtstiefeln in empfehlende Erinnerung.

**H. Wolf, Mansfeldstr. 9.**

Große Auswahl in getragenem Stiefelarten, Schuh- und Galtstiefeln.

Mitglied des Robott.-Spar-Vereins.

### Meerscham-Spitzen, Stöcke

(viele Neuheiten).

**F. Saatz,** am Markt - Rathaus.

### Stockmode 1905.

Spazierstüde in vielen Holzarten, aparten Beizen und Einlagen empfiehlt von W. 0.50 - 20.-

4. E. Karas Jun., Weisbacherstr. 4.

### Farben, Lacke, PINSEL jeder Art

Firnis, garant. rein, Cement, Gips etc.

empfiehlt **Otto Kramer, Drogen, Farben,** am Mittelwache 9/10, gegenüber der Glauchaischen Kirche.

### Paraffin-Seife gegen Kopfläuse.

fabrikant H. G. Spiess, Nürnberg.

Zu haben à Stück 40 Pf. bei **C. R. Bernb., Zeitzweg 29, Ernst Pöcher, Marktanger 1, Wilhelm Gofer, Drogenhaus, Ernst Walther Nachf., Drog. Pöcher, W. Walzgegot Nachf., Drogerie.**

### Preussischer Hof, Zeitz.

Sonntag den 9. April nachm. 3 Uhr im Saale des Preuss. Hofes

### öffentl. Versammlung für Sänger.

Tagesordnung: Der Gesang, seine Entfaltung, Entwicklung und kulturelle Bedeutung. Referent: Herr Redakteur Rühl-Beitzig. - Alle Säger von Zeitz und Umgegend sowie alle für Belang sich Interessierenden sind hierzu eingeladen. Der Einberufer.

### Allg. Konsumverein für Zeitz und Umg.

Sonntag den 9. April 1905 abends 7 Uhr in Rathes Restaurant, Bismarckstraße

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Bericht des Aufsichtsrates. 4. Geschäftliches. 5. Verschiedenes.

Gäste, die Mitglieder werden wollen, sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

### Geschäfts-Uebernahme.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Kittelmann'sche Restaurant, Bugenhagenstr. 1,** übernommen habe.

Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen und bitte, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Max Neubert.**

### Neu! Bauernschänke à la Berlin. Neu!

Wo? Wo?

### Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen und Fahrräder.

Zuverlässige Arbeit, billige Preise.

Singer-Schiffchen W. 0.75, Ringschiffchen W. 2.00. Grosses Lager in Ersatz und Zubehör.

**H. Schöning, Gr. Steinstraße 69.**

Alleinverkauf von Phoenix- und Naumann-Nähmaschinen, sowie Naumann- und Brennabor-Fahrrädern.

Zuverlässiges Fahrrad Mk. 100.-

### Konkurrenzen-Ausverkauf.

Das aus der Max Lichtensteinschen Konkurrenzaffäre, obere Zeitzgasse 66, herrührende Warenlager soll zu festgesetzten billigsten Preisen schnellig ausverkauft werden.

Zu ganz bedeutender Auswahl sind noch vorhanden:

**Fertige Kleider, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Morgenröcke, Mattees, Korsets, Gürtel, Schirme, Handschuhe, Schleier, Schleifen, Bänder, sowie sämtliche Neuheiten in Frühjahrs- und Sommerhüte für Damen, Mädchen und Kinder.**

### Feuer-Versicherung.

Eine alte gute Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für Halle a. S. noch einen tüchtigen Agenten gegen hohe Provision und Extrabergütung. Offerten unter P. O. 355 an Haasenstien & Vogler A.-G., Halle a. S.







